



Evaluation von abgeschlossenen Beratungsfällen des beratungsNetzwerks hessen – Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus

(Stand: 25.06.2012)

Seit August 2007 bietet das beratungsNetzwerk hessen – Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus eine flächendeckende Beratung nach Vorkommnissen mit fremdenfeindlichen, antisemitischen, rassistischen und rechtsextremistischen Hintergrund in Hessen an. Die Evaluation der abgeschlossenen Beratungsprozesse durch die BeratungsnehmerInnen ist seit der Gründung des beratungsNetzwerk Hessen grundlegender Bestandteil von Prozessen der Qualitätsentwicklung. Ziel ist, Erkenntnisse über die Faktoren zu gewinnen, die Beratungen gelingen oder auch eher misslingen lassen). Neben den z.T. standardisierten und z.T. offenen Fragen nach den wichtigen Ergebnissen der Beratung und ihrer Rahmenbedingungen, gilt es zu prüfen, ob das im Leitbild und im Konzept präferierte Beratungsmodell einer offenen moderierenden Beratung umgesetzt werden konnte und welche Konsequenzen aus den Rückmeldungen der BeratungsnehmerInnen zeitnah gezogen werden müssen.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Auswertung von 44 Evaluationsbögen im Zeitraum von 2007 bis 2012, welche BeratungsnehmerInnen nach Fallabschluss an die Landeskoordinierungsstelle geschickt haben¹.

Inhalt

1. „Was waren wichtige Ergebnisse der Beratung für Sie?“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen	1
2. Aussagen zur Qualität des Beratungsprozesses:	3
3. „Mir hat an der Beratung gut gefallen“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen	3
4. „Mir hat an der Beratung weniger gut gefallen“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen	4
5. „Für die weitere Arbeit des Beratungsnetzwerks würde ich empfehlen“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen	5
6. Konsequenzen aus der Evaluation	5

1. „Was waren wichtige Ergebnisse der Beratung für Sie?“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen

Die offen formulierte Frage „Was waren wichtige Ergebnisse der Beratung für Sie?“ haben 41 der 44 befragten Personen beantwortet. Die Antworten lassen sich in sechs Kategorien unterteilen, die im Folgenden näher beschrieben werden:

1. Entlastung der BeratungsnehmerInnen
2. neue Handlungsmöglichkeiten
3. neue Informationen / Kenntnisse
4. Vernetzung und Austausch
5. Situationsveränderung
6. Sonstiges

¹ Die 44 Evaluationen beziehen sich auf 36 Fälle; in einigen Fällen haben mehrere BeratungsnehmerInnen den Evaluationsbogen ausgefüllt. Dies entspricht bei 139 abgeschlossenen Fällen einer Rücklaufquote von 25,9%.



In der Kategorie „**Entlastung der BeratungsnehmerInnen**“ finden sich Beschreibungen, die auf einen neuen Umgang mit der beratungsauslösenden Situation schließen lassen. Wichtige Aspekte sind die Reduzierung eigener, nicht zu erfüllender Ansprüche bezüglich des eigenen Umgangs mit Rechtsextremismus, das Erlangen von einem höheren Maß an Handlungssicherheit sowie die damit einhergehende individuelle Stärkung. Im Kontext von Fällen, in denen es um den Einstieg der eigenen Kinder in die rechtsextreme Szene geht, wird weiterhin hervorgehoben, dass die empfundene Entlastung damit zusammenhängt, dass sich die Eltern weniger als „Schuldige“ fühlen und sich das Gesprächsklima in der Familie verbessert hat.

Hier zeigt sich bereits der enge Zusammenhang der Kategorien untereinander, da die wahrgenommene Entlastung häufig mit dem Erschließen **neuer Handlungsmöglichkeiten** verknüpft ist. So wird von Eltern beschrieben, dass sie durch die Beratung gelernt haben, neben der „rechten“ Einstellung ihres Kindes in Gesprächen auch wieder auf andere Themen einzugehen. In den Evaluationsbögen wird weiterhin hervorgehoben, dass durch praktische Hinweise und Übungen die eigene Handlungssicherheit gestiegen ist, die BeratungsnehmerInnen sich in ihrer Argumentationsfähigkeit gestärkt fühlen und die offene Thematisierung dazu beigetragen hat, in künftigen Konflikten schneller und sicherer agieren zu können. Mehrmals wird eine ganz konkrete neue Handlungsmöglichkeit hervorgehoben, nämlich die Veränderung der Blickrichtung von der Konzentration auf den Auslöser hin zur Einbeziehung des Umfelds. So beschreiben z.B. Lehrkräfte, dass sie sich von der Fokussierung auf die „rechten“ Jugendlichen lösen konnten. Stattdessen haben sie sich auch den anderen SchülerInnen, die keine rechtsextreme Orientierung haben, zugewandt und konnten diese in ihrer Position stärken.

Die BeratungsnehmerInnen betonen daneben auch die Wichtigkeit von **neuen Informationen und Kenntnissen**. Die Antworten, die hier kodiert wurden², beziehen sich zum einen auf neue Kenntnisse zur rechtsextremen Szene und ihrer lokalen Ausprägung, teilweise auch im Bezug auf die Einschätzungen einzelner Personen. Auf der anderen Seite werden insbesondere die Informationen zu häufig verwendeten Symbolen und Codes, insbesondere im Bezug auf Kleidung, hervorgehoben. Sehr häufig werden auch die **Möglichkeiten, sich zu vernetzen und auszutauschen** thematisiert. Hier kann zwischen der Möglichkeit, sich mit dem/der BeraterIn zu besprechen sowie der Vernetzung mit anderen AkteurInnen unterschieden werden. Im ersten Fall wird häufig betont, dass es sehr hilfreich war, eine Person kennenzulernen, die sich professionell mit dem Thema beschäftigt und als sehr kompetent wahrgenommen wurde. Im zweiten Fall geht es zum einen um den Austausch untereinander, also zum Beispiel im Lehrerkollegium oder zwischen Familienmitgliedern, zum anderen aber auch um die Vernetzung mit „Externen“, wie Verantwortlichen in der Kommune, in Vereinen oder auch mit Bürgerbündnissen. Die Vernetzung mit Externen wird häufig als entlastend erlebt, da so dem Gefühl des „Alleinseins mit dem Problem“ ein sichtbares und ansprechbares Netzwerk gegenüber gestellt wird.

In einigen wenigen Fällen wird außerdem berichtet, dass sich die **Situation über den veränderten, individuellen Umgang hinaus deutlich geändert** hat. Konkret wird genannt, dass sich z.B. die „rechte“ Jugendclique, die Teil des Beratungsanlasses war, aufgelöst hat.

Unter „**Sonstiges**“ sind verschiedene weitere Aussagen subsumiert, die von der Betonung der Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus bis hin zu der Hervorhebung einzelner Veranstaltungen oder inhaltlicher Perspektiven reichen.

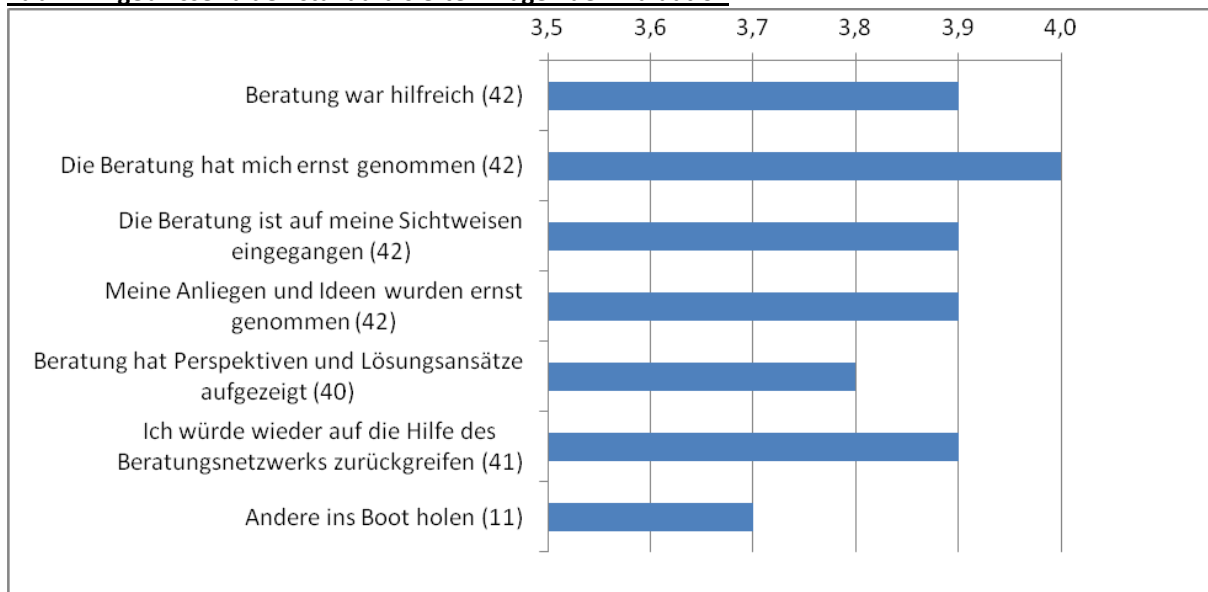
² Im Rahmen der qualitativen Auswertung werden die einzelnen Aussagen den Kategorien des Auswertungsschemas zugeordnet – kodiert.



2. Aussagen zur Qualität des Beratungsprozesses:

Neben den offenen Fragen enthält der Fragebogen auch die folgenden standardisierten Fragen. Dabei gilt: Je höher der angegebene Zahlenwert ist, desto höher die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen.

Tab. 1.: Ergebnisse zu den standardisierten Fragen der Evaluation



Angegebener Mittelwert; N = 44; 1=„trifft nicht zu“, 2=„trifft eher nicht zu“; 3=„trifft eher zu“; 4=„trifft zu“. In Klammern die Häufigkeit der Antworten: Je niedriger die Zahl, desto weniger wurde das entsprechende Feld angekreuzt oder als „nicht sinnvoll beantwortbar“ deklariert.

Zunächst fällt die durchgehend hohe positive Zustimmung zu den Aussagen auf. Die Zustimmungquote fällt nicht unter den Wert 3,7, wobei 4,0 die größtmögliche Zustimmung ausdrückt. Hervorgehoben werden kann die sehr hohe Zufriedenheit mit dem Beratungssetting, was sich insbesondere in der vollen Bejahung der Aussage „Der/die BeraterIn hat mich ernst genommen“ ausdrückt, sich aber auch darin zeigt, dass die BeratungsnehmerInnen den Eindruck haben, dass ihre Sichtweisen, Anliegen und Ideen im Beratungsprozess eine zentrale Rolle gespielt haben. So empfanden auch alle BeratungsnehmerInnen die Beratung als hilfreich und würden erneut auf die Hilfe des Beratungsnetzwerks zurück greifen. Eine etwas differenziertere Einschätzung zeigt sich bei der Frage danach, ob die Beratung Perspektiven und Lösungsansätze aufgezeigt hat und ob es gelungen ist, „andere mit ins Boot zu holen“³ und so Netzwerke aufzubauen und die Beratungsnehmer zu entlasten (vgl. 1.).

3. „Mir hat an der Beratung gut gefallen“/ Antworten der BeratungsnehmerInnen

Die ebenfalls offen formulierte Aussage „Mir hat an der Beratung gut gefallen“ haben 39 der 44 befragten Personen beantwortet. Die Antworten lassen sich in drei Kategorien unterteilen, die im Folgenden näher beschrieben werden:

1. Ergebnisse der Beratung

³ Diese Frage war nicht von Anfang an Bestandteil des Evaluationsbogens, sondern wurde erst 2011 ergänzt, weshalb sie auch nur von relativ wenigen Personen beantwortet wurde.



2. Rahmenbedingungen der Beratung
3. Wahrnehmung des Beratungskonzepts und des Beratungssystems

Bezüglich der **Ergebnisse der Beratung** wird vor allem der Informationsgewinn betont. Daneben wird die Möglichkeit hervorgehoben, im Rahmen der Beratung konkrete Methoden für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus kennenzulernen und zu erproben. Des Weiteren wird erwähnt, dass sich die BeratungsnehmerInnen jetzt besser gewappnet fühlen, um künftig Gespräche mit Behörden zu führen. Anhand der mehrmaligen Hervorhebung durch die BeratungsnehmerInnen wird außerdem die große Bedeutung der Erarbeitung von individuell zugeschnittenen Handlungsmöglichkeiten auf Grundlage einer gemeinsamen Problemanalyse deutlich.

Bezüglich der **Rahmenbedingungen der Beratung** wird die Flexibilität der BeraterInnen in der Auswahl der Beratungsorte und in Fragen der Terminfindung betont, sowie die regelmäßigen Kontakte und die Möglichkeit, weitere fachliche Beratung zu vermitteln.

Die meisten Aussagen zu der Frage, was den BeratungsnehmerInnen besonders gut gefallen hat, beziehen sich auf die Umsetzung des **Beratungskonzepts bzw. das Beratungssystem**. Hier wird insbesondere hervorgehoben, dass die BeraterInnen einen Rahmen geschaffen haben, in dem eine offene Atmosphäre herrschte: BeratungsnehmerInnen fühlten sich angenommen und ermutigt, ihre Fragen, Bedürfnisse und Unsicherheiten ohne Vorbehalte zu kommunizieren. Bezüglich der BeraterInnen werden ihre Menschlichkeit, ihre Empathiefähigkeit, ihre Ausdauer, ihre fachliche Kompetenz sowie ihre Flexibilität bezüglich der Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen betont. Im Bezug auf die Problemwahrnehmung der BeraterInnen wird weiterhin die Ganzheitlichkeit der Beratung positiv bewertet.

4. „Mir hat an der Beratung weniger gut gefallen“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen

Die Frage, was den BeratungsnehmerInnen nicht gefallen hat, wurde neunzehn Mal beantwortet. Die Antworten lassen sich in folgende Kategorien unterteilen:

1. keine negativen Aspekte der Beratung
2. Probleme hinsichtlich der Rahmenbedingungen
3. Probleme hinsichtlich der Beratungssettings/ des Beratungssystems
4. Probleme hinsichtlich inhaltlicher Aspekte

In der Kategorie „**keine negativen Aspekte der Beratung**“ finden sich Aussagen wie „Mir hat alles gut gefallen“.

Die **Probleme hinsichtlich der Rahmenbedingungen** beziehen sich zum einen auf den Wunsch nach häufigeren Beratungsterminen, zum zweiten auf die geringe Größe einer „Elterngruppe“⁴, die den gewünschten Austausch eingeschränkt hat und zum dritten auf das etwas unsichere Auftreten eines/einer BeraterIn während einer Präsentation.

Im Bezug auf **Probleme hinsichtlich der Umsetzung des Beratungskonzepts / des Beratungssystems** wird einmal erwähnt, dass eine konkrete Frage nicht beantwortet werden konnte. Des Weiteren wird angemerkt, dass es zwar Tipps für das Handeln in konkreten Situationen gab, aber keine „wirklichen Lösungen“, wobei gleichzeitig betont wird, dass es diese vermutlich gar nicht geben kann. Weitere hier kodierte Äußerungen beziehen sich darauf, dass die Einbeziehung weiterer AkteurInnen in den Beratungsprozess zu einer „Verwässerung“ des eigenen, ursprünglichen Anliegens geführt hat bzw.

⁴ Der Begriff „Elterngruppe“ beschreibt ein moderiertes Zusammentreffen von Eltern, deren Kinder auf dem Weg in die rechte Szene zu sein scheinen oder von ihren Eltern als bereits fest zu dieser zugehörig wahrgenommen werden. Solche Gruppen dienen primär dem Erfahrungsaustausch mit anderen „Betroffenen“.



eine Veranstaltung für die ursprünglichen BeratungsnehmerInnen als nicht mehr so ertragreich wahrgenommen wurde.

5. „Für die weitere Arbeit des Beratungsnetzwerks würde ich empfehlen“ / Antworten der BeratungsnehmerInnen

Weitere Empfehlungen für die Arbeit des Beratungsnetzwerkes wurden von 28 Personen ausgesprochen. Diese lassen sich in die folgenden Kategorien unterteilen:

1. Organisatorische Empfehlungen
2. Inhaltliche Empfehlungen
3. Ermutigungen für die weitere Arbeit des Beratungsnetzwerkes

Die **organisatorischen Empfehlungen** beziehen sich zum einen auf die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der Angebote des Beratungsnetzwerkes. Hier wird empfohlen, verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, da viele BeratungsnehmerInnen erst über Umwege von der Existenz des Beratungsnetzwerkes Kenntnis erlangt haben. Weiterhin werden weitere „Elterngroups“ gewünscht, empfohlen, eine Mindestanzahl von TeilnehmerInnen für einzelne Veranstaltungen festzulegen sowie Präsentationsmaterialien zu überarbeiten.

Die **inhaltlichen Empfehlungen** sind meist sehr konkret und beziehen sich zum Beispiel darauf, das Gespräch mit der Kommunalpolitik aufrecht zu erhalten, eine Handreichung für den Umgang mit „rechten“ SchülerInnen zu erstellen sowie die Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen zu verstärken.

Einige BeratungsnehmerInnen haben das Antwortfeld dafür genutzt, nochmals ihre Zufriedenheit mit der Beratung zum Ausdruck zu bringen und **für die weitere Arbeit des Beratungsnetzwerkes zu ermutigen**.

6. Konsequenzen aus der Evaluation:

Der Blick auf die vorliegenden ausgewerteten Evaluationen zeichnet grundsätzlich ein sehr positives Bild über die bisher abgeschlossenen Beratungsprozesse:

1. Besonders hervorgehoben wird von den BeratungsnehmerInnen die gelungene Umsetzung des Beratungskonzepts bzw. die Qualität des konkreten Beratungssystems: BeratungsnehmerInnen fühlen sich ernst genommen und können ihre Ideen einbringen; BeraterInnen werden als empathisch und fachlich kompetent erlebt.
2. Der Anspruch, eine mobile Beratung anzubieten, die schnell und unbürokratisch arbeitet, scheint, so zumindest das Ergebnis der bisherigen Evaluationen, grundsätzlich realisiert worden zu sein.
3. Positiv werden auch konkrete Ergebnisse der Beratung hervorgehoben, sei es die Erweiterung persönlicher Handlungsstrategien oder die Vernetzung mit Anderen.
4. Die wenigen konkreten kritischen Hinweise beziehen sich auf die Rahmenbedingungen des Angebots, insbesondere auf den Bekanntheitsgrad des Beratungsnetzwerkes bzw. auf eine zu verbessernde Öffentlichkeitsarbeit.

Die Auswertung der Evaluationen dokumentiert in erster Linie, dass es sehr gut gelungen ist, das Konzept einer offenen moderierenden Beratung zu realisieren – dies zeigen sowohl die Antworten zu den standardisierten Fragen wie zu den offenen Fragen des Evaluationsbogens.

Allerdings offenbaren die sehr guten Evaluationen auch einen gewissen Webfehler im bisherigen Evaluationsdesign, denn die meisten positiven Aussagen beziehen sich auf die Qualität des



Beratungssysteme, weniger auf konkret erzielte Ergebnisse. Dies hängt damit zusammen, dass in der Regel die Evaluationsbögen sehr zeitnah zum Abschluss der Beratungsprozesse ausgefüllt und an die Landeskoordinierungsstelle geschickt werden. Ob und wie tragfähig die im Beratungsprozess erarbeiteten neuen Handlungsstrategien tatsächlich sind, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfasst werden. Daher empfiehlt es sich, im Sinne eines Nachhaltigkeitsinstruments (zumindest bei ausgesuchten Fällen) nach einem Zeitraum von drei bis sechs Monaten erneut ein Bewertungsgespräch mit den BeratungsnehmerInnen zu suchen.